

Vierteljahresabonnement durch die Post: RM 0,80. — Inserate an Buchdruckerei Albert Loewenthal (Inhaber Richard Ehrlich) Berlin NW 40, Wilsnacker Straße 1, Telefon C 5 Hansa 3874.

Nr. 12 | Berlin, September 1936 | 10. Jahrgang

Die Israelitische Waisenknabenanstalt zu Posen

Zu ihrem 100jährigen Bestehen. / Von Dr. Rettig.

I.

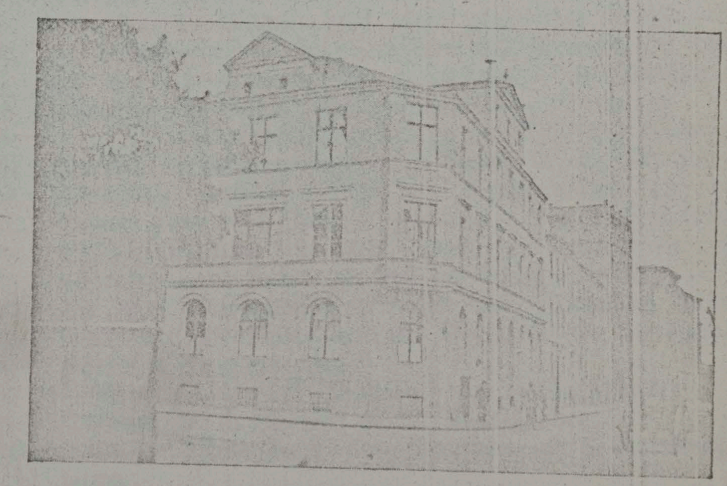
Am 1. Oktober jährt sich zum 100. Male der Tag, an dem die Israelitische Waisenknabenanstalt zu Posen eröffnet wurde. Die Entstehungsgeschichte[1]) der Anstalt ist insofern ungewöhnlich, als sie ihre Gründung einem Nichtjuden, Freiherrn Ernst v. Kottwitz aus Fachorze (Kreis Bomst) verdankt. Was diesen wahrhaften Edelmann zu diesem Schritte veranlaßt hat, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Genug — er äußerte 1835 den Wunsch, eine gewisse Summe „zugunsten einer wohltätigen Anstalt der hiesigen israelitischen Gemeinde zuzuwenden, wenn er zunächst darüber Auskunft erhielte, welche dieser Anstalten am zweckmäßigsten eingerichtet und der Gemeinde am ersprießlichsten wäre".

Ein Kreis angesehener Gemeindemitglieder beschloß, Freiherrn v. Kottwitz die Gründung einer Waisenanstalt zu empfehlen. In richtiger Voraussicht, daß das von Freiherrn v. Kottwitz zu erwartende Kapital für diesen Zweck nicht genügen würde, faßten diese Männer, unter denen Peter Lippmann als der aktivste hervorragte, den Plan, einen Verein zu gründen mit der Aufgabe, durch regelmäßige Beiträge die fehlenden Mittel herbeizuschaffen. Es wurde zunächst ein Plan zur Unterbringung von 20 Zöglingen aufgestellt. Freiherr v. Kottwitz stimmte diesem Entwurf zu und stiftete 5000 Rthl. So war die finanzielle Grundlage — eine jährliche Einnahme von etwa 1100 Rthl. — gesichert.

Nunmehr galt es, die nötigen organisatorischen Schritte zu unternehmen. Es wurde ein Statut entworfen, beraten und genehmigt. In der allgemeinen Mitgliederversammlung am 11. April 1836 erfolgte die Wahl einer aus folgenden zehn Personen bestehenden Direktion: Peter Lippmann, S. Meschelsohn, D. Fränkel, J. A. Munk, Louis M. Wollenberg, Simon Caro, Julius Sander, Salomon Ephraim, Moritz Mamroth und Samuel Bollstein. Peter Lippmann, der sich um das Zustandekommen dieses Unternehmens die größten Verdienste erworben hatte, wurde zum Vorsitzenden der Direktion ernannt. Jedes zweite Jahr sollte durch Neuwahl die Hälfte der Leitung ersetzt werden. Die Aufsicht über die Amtsführung der Direktion sollte einem Obhutsausschuß, bestehend aus zwei Vorstehern und drei Repräsentanten der Gemeinde, übertragen werden.

Nachdem sämtliche Vorbereitungen beendet waren, erfolgte am 15. Oktober 1836 die feierliche Eröffnung der Anstalt mit 14 Zöglingen. Die Waisenanstalt befand sich zunächst in einer Mietswohnung in der Jesuitenstraße 11. Zum Erwerb eines eigenen Grundstückes reichten die Mittel noch nicht hin.

Eine bedeutsame finanzielle Stärkung der Anstalt brachten die seit 1838 auftretenden Legate und größeren Schenkungen mit der Auflage, alljährlich die Jahrzeitsfeier der betreffenden Familienmitglieder abzuhalten. Das erste Legat dieser Art stammt von Levy Wollenberg, die erste Schenkung von Louis Mamroth aus Kalisch.



Phot. Ludwig Grützner.

Gewisse Veränderungen in der Struktur der Anstalt machten bald eine Umarbeitung des ursprünglichen Statuts notwendig. So wurden 1840 die „Revidierten Statuten für die Israelitische Waisenknaben-Anstalt zu Posen" mit genauen Instruktionen für die Direktionsmitglieder, den Pflegevater wie auch eine Hausordnung herausgegeben.

Am 10. Dezember 1842 starb der Begründer Baron

[1]) Als Quellen zu dieser Darstellung dienten die Jubiläumsschrift zum 50jährigen Bestehen der Anstalt (1886) sowie Jahresberichte und Protokolle der Vorstandssitzungen.

v. Kottwitz, der bis zuletzt der Anstalt sein lebhaftes Interesse bewahrt hatte. In tiefer Trauer über den schweren Verlust nahmen Leitung und Zöglinge an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. Außerdem wurde beschlossen, alljährlich am Sterbetage in einer Feier dieses großen Menschenfreundes dankbar zu gedenken. Sein Bildnis schmückt noch heute das Arbeitszimmer.

1841 beginnen die Vorbereitungen zum Erwerb eines eigenen Grundstücks. Jedoch erfolgt der Ankauf des Bauplatzes an der Teichstraße für 2000 Rthl. erst 1844. Um die behördliche Genehmigung des Kaufkontrakts zu erlangen, mußte die Anstalt Korporationsrechte besitzen, die ihr auf ein entsprechendes Gesuch durch Kabinettsordre vom 18. Januar 1845 verliehen wurden.

Die Einweihung des neuen Gebäudes, das nur aus einem Stockwerk mit Dachkammern bestand, erfolgte am 16. September 1845. Ein Ausbau erwies sich 1891 notwendig, als infolge der Festigung der Anstalt der Wunsch laut wurde, einer größeren Anzahl von Zöglingen Unterkunft zu gewähren.

1856 wurde das Statut wiederum einer Umarbeitung unterzogen; es erschien unter dem Titel „Ergänzte Statuten für die Israelitische Waisenknabenanstalt zu Posen" und bedeutet insofern einen wesentlichen Einschnitt in der Entwicklung der Anstalt, als ihre Aufgaben sich hiermit bemerkenswert erweiterten. Nunmehr konnten auch Zöglinge aus den Provinzgemeinden aufgenommen werden. Die Anstalt entwickelte sich zu einem Provinzinstitut, allerdings mit gewissen Einschränkungen zugunsten der Stadtgemeinde, Einschränkungen, die sich aus den ungleichen Leistungen der Gemeinde Posen und der Provinzgemeinden ergaben.

Zur günstigen und steten Entwicklung der Anstalt hat die rege Anteilnahme der Gemeinde wesentlich beigetragen, wenngleich seit 1848 der Zuschuß seitens des Gemeindevorstandes für immer ausbleibt. Besonders wesentlich für den Aufschwung des Instituts war der glückliche Umstand, daß vom Beginn bis zur Konsolidierung an der Spitze der Direktion ein Mann von der Tatkraft und Opferfähigkeit Peter Lippmanns stand. Tief war die Trauer bei seinem Hinscheiden am 25. Februar 1857. Das Waisenhaus klagte um ihn wie um einen Vater, und in die Anstaltschronik wurden Worte tiefster Dankbarkeit und Anerkennung für seine nie rastende, erfolggekrönte Tätigkeit eingeschrieben. Sein Bild hängt noch heute im Sitzungssaal.

Die Vermögensverhältnisse gestalteten sich dank des allgemeinen Wohlstandes und der Gebefreudigkeit edler Wohltäter immer günstiger, was in den steten Verbesserungen in der inneren und äußeren Verwaltung zum Ausdruck kam. So wurde 1905 eine allgemeine Renovierung vorgenommen; einzelne alte Räume wurden vergrößert, überhaupt vieles verändert und verbessert. 1911 erfolgte wegen Zunahme der Zahl der Zöglinge ein Umbau des Lehrlingsheims. 1913 erfolgten Treppenneu- und -ausbauten; um dieselbe Zeit stiftet Sally Hamburger einen Erneuerungsfond.

Der Weltkrieg beendet die Aufwärtsentwicklung der Anstalt. Die Einnahmen an Spenden und Beiträgen gehen zurück; andererseits steigen die Ausgaben besonders für die Unterbringung von Zöglingen zur Berufsausbildung. Eine Reihe ehemaliger Zöglinge nahm am Kriege teil; 10 von ihnen sind gefallen, viele trugen schwere oder leichtere Verwundungen davon. Der Ausgang des Krieges führte für die Anstalt eine höchst kritische Zeit herbei. Die Aufrechterhaltung erschien recht fraglich. Massenhafter Wegzug von Glaubensgenossen aus Stadt und Provinz Posen zog naturnotwendig eine außerordentlich starke Verminderung der Zahl der Zöglinge nach sich. Viele wertvolle Mitarbeiter wurden der Anstalt mit einem Mal entzogen. Dazu kam bald die Inflation, die die letzten Reserven der Anstalt hinwegzuschwemmen drohte. Daß das Institut diese Zeit überstand, ist in erster Reihe das Verdienst Hermann Wollheims, des Mannes, der in dem kritischen Jahrzehnt nach dem Umsturz als Vorsitzender des Direktoriums die Geschäfte der Anstalt mit Energie und Hingabe leitete. Mitten aus eifriger Tätigkeit wurde er uns entrissen, zu einem Zeitpunkt, als seine Arbeit sichtbare Früchte zu zeitigen begann. Er verschied plötzlich im April 1933.

Im Sommer 1931, vor Eintreffen des neuen Leiters Dr. Rettig, erfolgte eine Teilrenovation der Räume. 1934 folgten weitere Renovierungsarbeiten, die jetzt ihren vorläufigen Abschluß mit der anläßlich des 100jährigen Bestehens erfolgenden Renovierung der Fassade, des ganzen Hausflurs und einer Reihe von Innenräumen finden.

1934 vollzog die Anstalt ihren Beitritt zur Zentralstelle für Waisenschutz „Centos" in Warschau.

Infolge der veränderten Verhältnisse wurde natürlich die Umarbeitung des Statuts unumgänglich notwendig; es unterscheidet sich nach Form und Inhalt vom früheren, erscheint in polnischer Sprache und trägt den neuen Verhältnissen Rechnung. Die Bestätigung der Aufsichtsbehörde ist demnächst zu erwarten.

(Ein weiterer Aufsatz folgt.)

Die neue Verbandsleitung.

Am 30. Juli traten die Obmänner der Gruppen des Verbandes Jüdischer Heimatvereine zu einer Vorstandsbesprechung zusammen, um die Fragen zu erörtern, die sich aus dem Ableben des Verbandsvorsitzenden Dr. Fritz Wolff ergeben haben. Einstimmig wurde beschlossen, die Ergänzungswahlen zum Geschäftsführenden Vorstand innerhalb der nächsten Wochen vorzunehmen. Die Neuwahl hatte für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Dr Fritz Wolff (verstorben), Hermann Süßkind (ausgewandert) und für Dr. Erwin Dresdner (Amtsniederlegung) stattzufinden. Von verschiedenen Seiten wurde angeregt, den Vorsitz im Geschäftsführenden Vorstand von nun an einem Kollegium von drei Vorstandsmitgliedern zu übertragen.

Am 17. August fand unter zahlreicher Beteiligung der Obmänner der Gruppen eine Vorstandssitzung statt, um vor allem durch Ergänzungswahl den Geschäftsführenden Vorstand wieder arbeitsfähig zu machen.

Zu ordentlichen Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstandes wurden einstimmig Georg Asch, Dr. Hans Fabian und A. Schäfer statutenmäßig auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Der siebenköpfige Geschäftsvorstand trat zum Zweck der Aemterverteilung zusammen und stellte sich und die kooptierten Mitglieder mit den festgelegten Dezernaten vor. Demnach bilden fortan den Geschäftsführenden Vorstand des Verbandes Jüdischer Heimatvereine:

Arno Feibusch (Rogasen) als 1. Vorsitzender
Georg Asch (Posen) als 2. Vorsitzender
Dr. jur. Hans Fabian (Bromberg) als 3. Vorsitzender
ferner
Rechtsanwalt Siegbert Kronheim (Samotschin)
Isa Fuß (Schrimm)
Heinrich Cohn (Lessen-Freystadt)
Abraham Schäfer (Kattowitz)
und hierzu mit beratender Stimme die kooptierten Mitglieder
Magistratsrat i. R. Max Gossels (Jüdische Gemeinde Berlin)
Robert Schachno (Posen)
Alfred Marcus (Pinne) und
Oskar Popper (Königshütte)

Die Versammlung schloß mit dem eindringlichen Appell, daß nur zielbewußtes, hilfsbereites Mitarbeiten aller Obmänner und Mitglieder dem Verbandsvorstand eine gedeihliche Wirksamkeit ermöglicht.

Spaziergänge durch Heimatstädte.

Brombergs Rathäuser.

Als vor einigen Tagen die alte Wetterfahne vom Dachfirst des Hauses frühere Wilhelmstraße (Jagiellonska) Nr. 20 (gegenüber der Hempelstraße!) heruntergeholt wurde, da dürften nunmehr wenige Bromberger gewußt haben, daß da die alte Rathaus-Wetterfahne ihren luftigen Standort verließ. Wie kommt denn die Rathaus-Fahne auf den Gutsschuppen, wird mancher fragen! Als Anfang der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Abbruch des Rathauses erfolgte, errichtete der Ratsherr und Besitzer des Vorwerks Grodztwo aus dem Mauerwerk eine Scheune und pflanzte die Wetterfahne auf deren Giebel auf. Die Fahne war im Jahre 1740 bei der Erneuerung oder einem Umbau der Curia auf dem Turm des Rathauses angebracht worden und krönte das Bauwerk, bis es 1830 zum Abbruch gelangte. So schwand jetzt eine letzte Erinnerung an eins der ältesten öffentlichen Gebäude Brombergs von der Bildfläche und wanderte in das Städtische Museum.

Aeltere Bromberger werden sich noch der Zeit entsinnen können, da auf dem Alten Markt die Grundsteinlegung zu dem Denkmal Friedrichs des Großen erfolgte. Damals erhielt auch der Markt — bisher „Ring" genannt — den Namen Friedrichsplatz (1862). Noch vor Errichtung des Denkmals stand dort ein Gaskandelaber und noch mehrere Jahre zuvor — das alte Bromberger Rathaus. Knapp hundert Jahre sind seitdem verflossen, und schon ist alle Erinnerung daran aus dem Gedächtnis geschwunden.

Ueber die älteste Anlage des Rathauses ist nichts bekannt. Etwa um das Jahr 1515 wurde ein Neubau in Angriff genommen und zu seiner Herstellung ein Danziger Architekt, Meister Johannes, herangezogen. Dieser Künstler seines Faches starb noch vor Vollendung des Baues, und in Fragen seiner Entlohnung kam es zu brieflichen Auseinandersetzungen zwischen den Bromberger und Danziger Behörden.

Das Rathaus war mit seiner Front der Jesuitenkirche zu gerichtet und rings mit Buden umgeben, in welchen Fleischer, Bäcker, Schuhmacher usw. ihre Waren ausliegen hatten. Die unterirdischen Kellerräume dienten eine Zeit zum Teil als Stadtgefängnis, zum Teil als Magazine. Hier wurden nicht nur polizeiliche und städtische Angelegenheiten verhandelt, sondern hier wurde auch Recht gesprochen. Später wurde das Gerichtsgefängnis in die Kellerräume des Hauses Friedrichsplatz und Fleischerscharrenecke verlegt. An die Hinterfront des Rathauses lehnte ein Privatgebäude, welches im Jahre 1829 die Stadt „zufolge allerhöchster Bestimmung behufs Räumung des Marktplatzes" — wie es in dem Schriftstück heißt — für 1500 Taler erwarb. Ein Kaufkontrakt aus dem Jahre 1804 zwischen dem Vorbesitzer des Grundstücks und einer Witwe Müller wurde noch vor dem „Bürgermeister und Rat der Königlich Westpreußischen Immediatstadt Bromberg" abgeschlossen, also vor dem städtischen Gericht, wogegen die Anfertigung einer späteren Urkunde schon das Königlich Preußische Landgericht übernahm. Der im Jahre 1829 abgeschlossene Kaufkontrakt mußte dann noch „von Oberaufsichtwegen" von der Königlichen Regierung genehmigt werden. Der Notar, der den Kaufkontrakt aufsetzte, war der damalige Justizkommissarius im Großherzogtum Posen. Rafalski, dessen Name durch die Stiftungen des Diakonissenhauses und Luisenstiftes verewigt worden ist.

Das Rathaus war 1753 bereits so baufällig, daß es zu öffentlichen Zwecken nicht mehr benutzt werden konnte und nur die Gewerbetreibenden nach wie vor in den oben bezeichneten Buden ihre Geschäftslokale hatten. Dagegen fanden auf dem Dachboden des Rathauses die Gottesdienste der evangelischen Gemeinde statt (1776—1787), die damals noch kein eigenes Gotteshaus hatte. Hier erfahren wir auch Näheres über den Zustand der Curia Bidgostia.

„Das Gebäude", so heißt es in einem Bericht, „befand sich in einem derartigen Zustande, daß am 18. Juli 1784, einem Sonntag, ein verfaulter Balken herabstürzte; zum Glück noch ehe die Gemeinde versammelt war. Am 1. Advent 1786 fielen während des Gottesdienstes Steine herab, wiederum zum Glück auf eine von Menschen nicht besetzte Stelle. Das höchst schadhafte Dach bot keinen Schutz gegen Schnee und Regen; die Kleider der Andächtigen wurden davon benetzt, Altar und Kanzel von Schneewasser übergossen. Aus den unteren Räumen drang Rauch herauf und erfüllte das gottesdienstliche Lokal. Die von außen heraufführende Treppe drohte einzustürzen, und unter derselben war ein stinkender Schmutzwinkel."

Nicht verwunderlich, standen doch Kühe früher im Hausflur, und in den Gewölben des Erdgeschosses war gar eine vollständige Schweinemast eingerichtet. (Magistratsakten 1672!) Uebrigens befand sich unten noch der Ratskeller oder die „Trinkstube", die nicht gerade ein geeignetes Gegenstück zu dem Gottesraum auf dem Boden gewesen sein mag. Diese Stadtkneipe besaß gewisse Privilegien, so war ihr z. B. urkundlich das alleinige Recht des Weinausschankes zugesprochen worden. Der Ertrag ging für die Instandhaltung des Rathauses.

Es gibt etliche Ansichten vom alten Rathaus, die uns Heutigen Lage und Aussehen vergegenwärtigen. Zunächst ist da ein Bild aus dem Jahre 1776, auf welchem vor der Curia noch ein Brunnen zu sehen ist. Dieser Brunnen mag ein besonderes Prachtstück und Kunstwerk gewesen sein, findet er doch in allen älteren Beschreibungen und Chroniken Erwähnung. Der Turm des Rathauses ist der Kirche zu gerichtet und nicht gut erkennbar, immerhin überragte er an Größe die kleinen und spitzgiebligen Häuser am Markte. Die Hinterseite des Rathauses wird von der Vorderfront überragt, ja es sieht so aus, als wären beide Teile voneinander getrennt. Das Pflaster des Marktes ist mit großen „Katzenköpfen" gepflastert.

Das andere Bild stammt aus dem Jahre 1790 und auch hier ist nur die Rückenfront des Rathauses zu sehen. Zur Linken befindet sich die Hauptwache, vor der Soldaten auf- und abparadieren. Der Brunnen ist bereits verschwunden, die Häuser haben hier und da schon neuzeitliche Form angenommen. Die Mauern des Rathauses sind von schräg zulaufenden Pfeilern gestützt, wie man sie ähnlich noch heute an der Nonnenkirche sehen kann.

Die städtische Verwaltung wurde endlich aus dem baufällig gewordenen Rathause nach dem Eckhause gegenüber der Adler-Apotheke, dem heutigen Städtischen Museum, verlegt. Später wechselten die Behörden noch verschiedentlich ihren Amtssitz. Im Jahre 1831 wurde das Rathausgebäude in der Friedrichstraße (heute Steueramt und Lengnings Hotel) von der Stadtgemeinde erbaut. In diesem Rathause befand sich außer der Wohnung des Kastellans bis zum Jahre 1867 auch noch die Wohnung des Bürgermeisters. Im Lauf der Jahre hat es dann mancherlei bauliche Veränderungen erfahren, die letzte im Jahre 1875. Damals wurde das Bureau der Polizeiverwaltung

zur Steuereinnahmestelle eingerichtet und die Polizeiverwaltung nach dem der Stadt gehörigen Hause, dem vormaligen Hotel de Rome, verlegt.

Das gegenwärtige Rathaus der Stadt Bromberg, welches am Freitag, dem 9. Dezember 1879, nach feierlicher Einweihung bezogen wurde, ist durch einen recht kostspieligen Umbau hergestellt worden. Vorher vom Jahre 1817 bis 1878, befand sich in demselben das Königliche Gymnasium. Das Gebäude beherbergte vordem das Jesuitenkollegium und war nebst der Jesuitenkirche im Jahre 1632 erbaut worden. Das jetzt in der Wallstraße (Podwale) Ecke Friedrichstraße gelegene Haus war Gouvernementsgebäude von Bromberg. In ihm wohnte zuletzt der Gouverneur General von Manstein. Auf ihrer Durchreise nach Königsberg im Herbst 1806, also jetzt vor 130 Jahren, brachte in demselben Königin Luise eine Nacht zu.

Zu der eingangs erwähnten Wetter-Fahne sei noch ergänzt, daß der eiserne Knauf am unteren Teil des Schaftes leider bereits aufgebrochen war und Schriftstücke in demselben nicht mehr vorhanden gewesen sind. An der Spitze trägt die Fahne einen Stern, darunter einen Halbmond. Die Initialen in der Fahne lauten N. W. 1740.

(Aus: „Deutsche Rundschau in Polen")

Jüdische Kriegsteilnehmer 1813/15. Angesichts der Auflösung der jüdischen Gemeinden in der Provinz Posen, der immer stärker werdenden jüdischen Auswanderung und des Aussterbens der älteren Generation besteht die Gefahr, daß die Erinnerung an diejenigen aus den Provinzen Posen und Westpreußen stammenden Juden schwindet, die an den Freiheitskriegen teilgenommen haben. Die Schriftleitung der „Blätter" ist vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten, Berlin W 15, Kurfürstendamm 200, gebeten worden, alle alten Posener Landsleute, unter deren Vorfahren sich Teilnehmer an den Freiheitskriegen befunden haben, aufzufordern, die Namen dieser Kriegsteilnehmer sowie nähere Angaben über die Person, besonders Angaben militärischer Art, baldigst unter Beibringung von Beweisstücken mitteilen zu wollen. Auslagen werden ersetzt. Zweckdienliche Mitteilungen an das Sekretariat des Verbandes, Berlin-Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Straße 95, erbeten.

Dem Verbande Jüdischer Heimatvereine

gehören folgende Gruppen an:

No.	Gruppe	Obmann bezw. Stellvertreter	Adresse (jeweils in Berlin)	Fernsprechanschluß
1.	Beuthen-Tarnowitz	Oberkantor M. Davidsohn	Wilmersdorf, Prager Platz 1	B 4 Bavaria 5987
2.	Bromberg	Justizrat Georg Aronsohn	Wilmersdorf, Kaiserallee 26	H 7 Wilm. 7478
3.	Buk	Leopold Lippmann	W 30, Rosenheimer Str. 21	B 6 Cornelius 0706
4.	Culmsee	Heinrich Wittenberg	N 31, Brunnenstr. 47	D 4 Humboldt 6104
5.	Exin	Julius Baer	W 50, Bamberger Str. 61	B 4 Bavaria 5479
6.	Filehne	Alfred Salinger	Pankow, Schloßstr. 17	D 8 Pankow 3412
7.	Fordon	Dr. Richard Lehmann	Wilmersdorf, Helmstedter Str. 2	A 6 Emser Platz 1529
8.	Gnesen	Rechtsanwalt Dr. Kurt Jacob	SO 16, Köpenicker Str. 114	F 7 Jannowitz 3523
9.	Hohensalza	Josef Goetz	Schöneberg, Wexstr. 63	E 9 Friedrichsh. 6629
10.	Jarotschin	Rechtsanwalt Dr. S. Golinski	W 50, Augsburger Str. 33	J 1 Bismarck 1950
11.	Kattowitz	A. Schäfer	SW 68, Markgrafenstr. 19	A 7 Dönhoff 1495
12.	Kempen	Rechtsanwalt Dr. Josef Münz	Charlottenburg 4, Schlüter Str. 39	J 1 Bismarck 4547
13.	Königshütte	Ludwig Brock	W 30, Landshuter Str. 1	B 6 Cornelius 5482
14.	Krotoschin	Sara Benski	W 50, Nachodstr. 11	B 4 Bavaria 4436
15.	Lessen-Freystadt	Heinrich Cohn	N 113, Wichertstr. 48	D 4 Humboldt 6801
16.	Neustadt b. Pinne	Hugo Philipsthal	Charlottenburg 1, Siemensdamm 1	C 4 Wilhelm 1696
17.	Ostrowo	Wilhelm Marcus	Friedenau, Südwestkorso 8	H 3 Rheingau 3557
18.	Pinne	Alfred Marcus	NW 87, Flensburger Str. 25	C 9 Tiergarten 2005
19.	Pleschen	Apotheker M. Fraenkel	Schöneberg, Feurigstr. 55	G 1 Stephan 4784
20.	Posen	Georg Asch	Grunewald, Hohenzollerndamm 123	H 9 Schmargdf. 2210
21.	Rawitsch	Alice Pasch	Friedenau, Handjerystr. 86	
22.	Rogasen	Richard Ehrlich	NW 40, Wilsnacker Str. 1	C 5 Hansa 3874
23.	Samotschin	Rabbiner Dr. L. Blumenthal	C 2, Oranienburger Str. 17	D 1 Norden 4029
24.	Samter	Bernhard Holländer	S 14, Dresdner Str. 94/95	F 7 Jannowitz 3138
25.	Schokken	Julius Kochmann	Charlottenburg 4, Droysenstr. 11	
26.	Schrimm	Isa Fuß	O 34, Rominter Str. 42	E 8 Andreas 0817
27.	Schroda	Zahnarzt Dr. B. Unger	N 54, Schönhauser Allee	D 1 Norden 4637
28.	Thorn	Rabbiner Dr. J. Rosenberg	NW 87, Lessingstr. 35	C 9 Tiergarten 6559
29.	Wongrowitz	Sanitätsrat Dr. S. Rothmann	N 58, Schönhauser Allee 130	D 4 Humboldt 5713
30.	Wreschen	Michaelis Haase	NO 55, Winsstr. 70	E 3 Königstadt 1703
31.	Wronke	Justizrat Jacob Lissner	NO 43, Neue Königstr. 70	E 3 Königstadt 1320

Gedenkfeier für Fritz Wolff.

Der Verband Jüdischer Heimatvereine und die Gruppe Posen im Verband Jüdischer Heimatvereine veranstalten am 20. September, 11 Uhr, im Großen Tempel der Loge, Berlin W 62, Kleiststraße 10, eine Gedenkfeier für den verstorbenen Verbandsvorsitzenden Dr. Fritz Wolff.

Verbands- und Gruppen-Nachrichten.

Der Vorsitzende unseres Verbandes, Arno Feibusch und seine Gattin Bertha geb. Gusdorf begingen am 3. September ihre Silberhochzeit. Auf ihren besonderen Wunsch haben sowohl der Verband wie auch die Gruppe Rogasen, deren Vorstand Arno Feibusch ebenfalls angehört, von jeder offiziellen Gratulation abgesehen. Wir wünschen unseren verehrten Landsleuten weiterhin Glück und Segen.

Gruppe Hohensalza. Einen schmerzlichen Verlust hat die Gruppe durch den Tod eines ihrer wertvollsten und beliebtesten Mitgliedes, Sally Bacharach, erfahren. Wer von uns schätzte nicht diesen ausgezeichneten Menschen in seiner Liebenswürdigkeit und steten Hilfsbereitschaft. In seiner alten Heimat erfreute er sich in allen Kreisen der Bevölkerung besonderer Wertschätzung; auch hier erwarb er sich viele Freunde. Sie werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Gruppe Pinne. Unser liebes Mitglied, Henriette Bendit, vollendet in diesen Tagen ihr siebzigstes Lebensjahr. Wir sprechen auch an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche aus. — Ein neuer schwerer Verlust hat uns betroffen: die Gattin unseres verehrten und lieben Freundes Dr. Grünthal ist nach langem, schweren Leiden heimgegangen. Wir verlieren in der Verstorbenen eine treue Anhängerin unserer Bestrebungen, der wir allezeit ein liebevolles, ehrendes Gedenken bewahren werden. Frau Dr. Grünthal entstammte einem angesehenen Rabbinerhause und war jahrelang als die treue Gefährtin des Rabbiners Dr. Grünthal in unserer Heimatsgemeinde segensvoll wirkend. Als Dr. Grünthal unsere Gemeinde verließ, um einem Rufe als Leiter des Jaffa'schen Waisenheims zu folgen, da war es die Heimgegangene, die in treuer Kameradschaft ihrem Gatten die schwere Aufgabe ermöglichte und erleichterte. Lange Jahre haben die teure Heimgegangene und ihr Gatte dem Jaffe-Heim all ihre Liebe und all ihre Fürsorge gewidmet. Wir fühlen uns mit unserm verehrten Freunde Dr. Grünthal in der Trauer um die Heimgegangene auf das Tiefste verbunden.

Gruppe Rogasen. Zum bevorstehenden Rauschhaschono-Fest veranstaltet unsere Gruppe eine Sammlung, um unsere wirtschaftlich besonders bedrängten Landsleute durch Lebensmittelpakete und Geldzuwendungen erfreuen zu können. Geldspenden werden recht bald an unsere Schatzmeisterin Hedwig Mamroth geb. Lewy, Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstraße 31, auf Postscheckkonto Berlin 172803, oder an den Obmann Richard Ehrlich erbeten. Sachspenden werden auf Wunsch abgeholt. — Das Fest ihrer Silberhochzeit feierten am 23. August unser Landsmann Rechtsanwalt Leo Tannchen und Frau in Braunschweig. Rechtsanwalt Tannchen ist in Braunschweig Vorsitzender des Gemeindevorstandes und der Ortsgruppe des C. V. — Aus Anlaß des Heimganges der Mutter von Frau Dr. Wachs haben unser lieber Landsmann Dr. Kurt J. Wachs und seine Gattin in Küstrin durch eine Geldspende der hilfsbedürftigen ehemaligen Rogasener gedacht.

Gruppe Wongrowitz. Der Sohn unseres treuen Mitgliedes Max Katz und seiner Ehefrau Sophie geb. Cohn, Günter Katz (Amsterdam) und seine Gattin Margot geb. Moser, wurden durch die Geburt eines Sohnes — René Emanuel — erfreut. — Unser anhänglicher Landsmann Mannheim Manasse (Dresden-Blasewitz, früher W., Margonin und Schneidemühl) feierte am 2. September seinen 75. Geburtstag. Auch an dieser Stelle beiderseits die herzlichsten Glückwünsche!

Verbands- und Gruppen-Anzeigen.

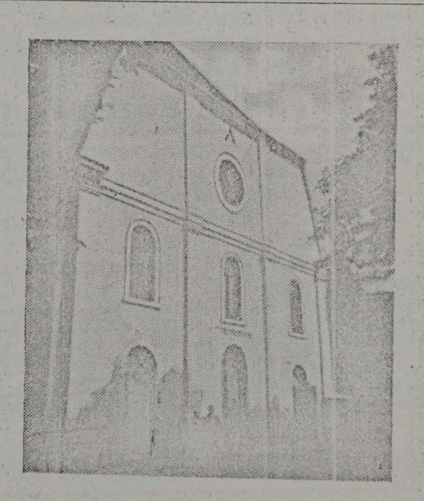
Gruppe Hohensalza. Um allen Landsleuten und Freunden des Verbandes Jüdischer Heimatvereine etwas Besonderes zu bieten, findet am 3. Oktober im großen Saal des Brüdervereinshauses ein Festabend mit Ball, unter Mitwirkung beliebter Künstler, verbunden mit einer Modenschau statt. Der Eintrittspreis ist besonders niedrig gehalten: RM 1,— pro Person. Selbstverständlich sind alle dem Verbande angeschlossenen Vereine herzlich eingeladen. Auf Wunsch werden für die Ortsgruppen besondere Tische reserviert.

Gruppe Wongrowitz und Gruppe Schokken. Den Mitgliedern der gemeinsamen Lotteriegruppe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß in der z. Zt. laufenden 5. Klasse unser 1/4 Los 351525 mit einem Freilos herausgekommen ist, als welches die Nr. 334432 in dieser Klasse noch weiter gespielt wird.

Nachrichten aus der Heimat.

Ausführungsbestimmungen zum Paßgesetz. Einmonatspaß kostet 80 Zloty. Im „Dziennik Ustaw", Nr. 63, vom 20. August, ist unter Pos. 461 die mit dem Datum des 21. August 1936 versehene Ausführungsverordnung zum Paßgesetz veröffentlicht. Danach wird der Paß, wie wir bereits kurz berichteten, bei einer einmonatigen Gültigkeit 80 Zloty kosten. Jeder weitere Monat oder eine Verlängerung des Passes kostet gleichfalls 80 Zloty. Die Verordnung trat am 21. August 1936 in Kraft.

Posen. Aus Danzig-Langfuhr hören wir, daß Dr. Houtermanns, in der Vorkriegszeit langjähriger Stadtratin Posen, im 58. Lebensjahr auf der Jagd einem Herzschlag erlegen ist.



Phot.: Schramek.

Synagoge in Rogasen.

Polnische Devisen-Verordnung in deutscher Uebersetzung. Im Verlage der Firma „Lex" in Poznan, Waly, Leszynskiego 3, ist in Nr. 14 vom 5. August 1936 in dem Blatt „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" die neue polnische Devisen-Verordnung vom 24. Juli 1936 erschienen. Der Bezugspreis beträgt Zloty 3,50 einschließlich Porto.

Beschaffung von Urkunden aus der alten Heimat. Erneute Anfragen veranlassen uns, unseren Hinweis zu wiederholen. Direkte Anträge an polnische Behörden müssen in polnischer Sprache abgefaßt und gleich mit polnischer Stempelmarke versehen sein. Diese Art der Erledigung bereitet begreiflicher Weise große Schwierigkeiten, wie auch die Devisen-Einschränkungen die direkte Besorgung erschweren. Für das Gebiet von Groß-Polen übernimmt in bereitwilliger Weise das Deutsche Generalkonsulat in Poznan, Al. Marsz. Pilsudskiego 34, auf schriftlichen Antrag die Einholung von Urkunden bei den polnischen Behörden. Die Gebühren können in Mark auf das deutsch-inländische Postscheckkonto des Generalkonsulats gemäß Anweisung eingezahlt werden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

In einem Lemberger Sanatorium ist im 79. Lebensjahre der Nestor der polnischen Musiker **Stanislaus Niewiadomski** gestorben. Er war Musiklehrer, Dirigent, Komponist und Kritiker und erfreute sich sowohl in der Fachwelt wie auch im öffentlichen Leben Polens größter Wertschätzung. Er hat in Wien bei Helmesberger und Krenn studiert und wirkte bis zum Jahre 1914 in Lemberg und seit 1920 in Warschau.

Familiennachrichten.

90. Geburtstag: Helene Keler, Gleiwitz.

80. Geburtstag: Johanna Levy, Beuthen.

63. Geburtstag: Emilie Brodziak geb. Brenner, fr. Jarotschin und Wongrowitz (am 18. September 1936).

60. Geburtstag: Vally Schlesinger, Rosenberg.

Goldene Hochzeit: Hermann Friedländer und Frau Helene geb. Karpe, Breslau. Heymann Kurnik und Frau Rosa geb. Gabriel, Bromberg.

Silberne Hochzeit: Leo Bremler und Frau Paula geb. Ehrlich, Dramburg, fr. Schokken.

Verlobt: Anneliese Levy, Bad Driberg, mit Rabbiner Josef Schwarz, Liegnitz. Laura Angreß, Beuthen, mit Franz Rosenstein, Breslau. Minna Friedmann, Magdeburg, mit Josef Glogowski, Breslau. Steffi Fuchs, Breslau, mit Rabbiner Dr. Julius Boos, Guben. Hanna Sachs, Gleiwitz, mit Lothar Orbach. Lotte Bachrach, Hamburg, mit Dr. med. M. Kraun, Bunzlau. Vally Tramer, Breslau, mit Rabbiner Jacob Kokotek, Waldenburg

Vermählt: Martin Kempinski und Frau Herta geb. Zweig, Breslau. Walter Schüftan und Frau Ursula geb. Becker, Breslau. Leo Dawidow und Frau Charlotte geb. Gaßmann, Breslau. Arthur Meyerstein und Frau Myra geb. Gourland, Breslau. Manfred Mark und Frau Erika geb. Lewy. Alfred Berliner und Frau Hanne geb. Mendel Liegnitz. Rudolf Oelsner und Frau Edith geb. Grünfeld, Strehlen. Kurt Joschkowitz und Frau Edith geb. Eisner, Beuthen. Curt E. Kassel und Frau Caeci geb. Witkowski, Oppeln.

Einsegnung: Lothar Lewin, Sohn von Martin Lewin, fr. Bromberg und Frau. Heinz Rosenthal, Sohn von Felix Rosenthal, fr. Rogasen und Frau geb. Kirschbaum, fr. Obornik.

Geboren: Ein Sohn: Landgerichtsrat i. R. Dr. Georg Kohn und Frau Fanni Charlotte geb. Schlesinger. Alfred Dzialoszynski und Frau Margot geb. Gelbstein, Glatz. Eine Tochter: Erich Fischer und Frau Ilse, Liegnitz.

Gestorben Ida Altmann geb. Zander, Bautzen. Alfred Bloch Beuthen. Leo Kaatz, Breslau. Rosa Sachs geb. Weißenberg, Leobschütz. Bruno Tuch, fr. Posen. Arnold Wasser, fr. Wollstein. Rose Braun geb. Buetow, Gleiwitz. Apotheker Sally Engel, fr. Wongrowitz. Michaelis Badt, fr. Posen. Max Appel, Oels.

Am 14. Juli verschied im 87. Lebensjahr in Wriezen Ida Reisner, geb. Friedeberg, früher Schrimm-Altstadt und Borgowo. Mit ihr ist eine Persönlichkeit heimgegangen, die sich mit ihrer alten Heimat stets besonders verbunden gefühlt hat.

Am 7. August entschlief unser Landsmann Arnold Wasser, Berlin-Charlottenburg, geboren in Rakwitz. Jahrzehnte hindurch wirkte er im Dienste der Allgemeinheit als Wohlfahrts- und Bezirksvorsteher im Dienste der Stadt, als Synagogenvorsteher der Charlottenburger Religionsgemeinde in der Schulstraße, die ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannte und in verschiedenen anderen Stellen. Menschenliebe, Religiosität, Familienliebe befähigten ihn im besonderen Maße zur Erfüllung aller dieser sozialen Aufgaben.

Für die herzliche Teilnahme, die mir bei dem Ableben meines geliebten Mannes aus allen Kreisen meiner lieben Landsleute bewiesen worden ist, spreche ich zugleich namens meiner Familie meinen wärmsten Dank aus.

Gertrud Wolff
geb. Placzek

Verlag: Verband Jüdischer Heimatvereine (Heinrich Kurtzig, Berlin-Charl. 4, Wilmersdorfer Str. 95. Tel.: C 1 Steinplatz 2884). — Postscheckkonto: Verband jüdischer Heimatvereine, Berlin Nr. 174658 — Bank-Konto: Kreditverein für Handel und Gewerbe, Berlin N 24, Oranienburger Str. 3, (unter Heinrich Kurtzig). — Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Ernst G. Löwenthal, Berlin W 15, für Inserate: Richard Ehrlich, Berlin NW 40. Druck: Albert Loewenthal (Inh. Richard Ehrlich), Berlin NW 40, Wilsnacker Str. 1. — D. A. II. Vj. 36. 1150.